Die Heiligkeit des jüdischen Ehelebens – Teil 1

28. März 2022 – 25 Adar II 5782



DAS JÜDISCHE FAMILIENLEBEN

Die Parscha Tazria spricht über die Reinheitsvorschriften der jüdischen Ehe. Ich dachte, dies sei ein guter Grund, um in einigen Folgen der Nida-Serie etwas über die Reinheitsvorschriften der jüdischen Ehe zu lernen. Ich danke meiner Schwägerin Frau Orly Ben Perach-Weijel sehr für ihre Texte.

Episode 1 DIE FAMILIE – EIN BAUSTEIN

In dieser Serie wollen wir über eine der wichtigsten Mitzwot (Pflichten) des Lebens der jüdischen Familie und damit des gesamten jüdischen Volkes sprechen: die Mitzwa von Taharat HaMischpacha, die Reinheit des jüdischen Ehelebens; und in diesem Zusammenhang die jüdische Ansicht des Aufbaus einer glücklichen und starken Familie.

Eine der Aufgaben des jüdischen Volkes (in der Fortsetzung Am Yisrael genannt) besteht darin, den Ewigen, gelobt sei sein Name, der Welt bekannt zu machen. Im Talmud wird gebracht, dass G’tt die g-ttliche Majestät (“Schechina”) durch Familien zum Leuchten bringt. Jede Familie, die auf Heiligkeit und spiritueller Reinheit basiert, gibt der Schechina mehr Gelegenheit, sich auszudrücken und bringt so die Erlösung

näher. Am Yisrael kann nur überleben und sein Ziel erreichen, wenn es heiratet und "koschere" Familien bildet.

Ein Ehepaar, das heiratet, sollte erkennen, dass es nicht nur eine private Familie gibt, sondern dass es die erste Verbindung im größeren Ganzen ist – dem jüdischen Volk Am Yisrael. Diese Tatsache macht ihre Ehe zu einem so großen Ereignis von so großer Bedeutung. Daher gilt derjenige, der die Braut und den Bräutigam glücklich macht, als Helfer beim Wiederaufbau Jeruschalajims. Yeruschalayim ist ein Zeichen der Vollkommenheit des jüdischen Volkes. Braut und Bräutigam gelten an ihrem Hochzeitstag sogar als Königin und König.

Wenn man diese erhabene Idee, Am Yisrael zu bauen, in den Alltag auf mitnimmt, bekommt der Familienbau eine ganz andere Dimension. Dies gibt auch die Fähigkeit, mit den kleinen und wiederkehrenden Problemen im Haushalt und der Pflege der Familie fertig zu werden.

Die große Bedeutung der Bildung großer "koscherer" Familien wird zum Beispiel in Psalm 128 veranschaulicht. Im ersten Teil wird von dem Glück gesprochen, das dem G'ttesfürchtigen gehört. Dieses Glück ist: Sich um die eigene Familie durch eigene Arbeit kümmern und eine glückliche Familie mit Frau und Kindern haben.

Eine andere Interpretation dieses Psalms: Glücklich ist der, der auf Gottes Wegen wandelt: Was sind Gottes Wege? Seinen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen, eine gute jüdische Familie zu gründen, mit bescheidenem Handel und Wandel und einer Lebensweise nach der Tora.

Im Tempel von Yeruschalayim wurde der zweite Teil dieses Psalms – der sich auf G´ttes Segen für die G'ttesfürchtigen bezieht – zwischen den Zeilen des Priestersegens am Ende des Ne-ila-Gebets zu Jom Kippur gesagt: Der erhabenste Moment am höchsten Tag des Jahres an der höchsten Stelle. Warum genau dieser Psalm? Weil sich die Menschen in diesem Moment auf

einem religiös hohen Niveau befinden und nach einer Möglichkeit suchen, diese hohe Spiritualität in Taten zu deuten.

Der Talmud antwortet: Der richtige Weg ist in diesem Moment: Man kann sich nicht in langen Gebeten an einsame Orte zurückziehen, sondern ein gutes jüdisches Haus solle man bauen, in dem Kinder nach Tora und Tradition erzogen werden. Und so verdient man den g´ttlichen Segen, der vom Allerheiligsten vom Tempel kommt.